

Zum Stück:

Zur Feier seines 60. Geburtstags lädt der Hotelier Helge Klingefeldt Freunde und Verwandte auf seinen schlossähnlichen Landsitz ein.

Das Fest beginnt fröhlich, obwohl Helges ältere Tochter Linda sich erst vor wenigen Wochen das Leben nahm. Seine jüngere Tochter, die Anthropologiestudentin Helene, bringt ihren afrikanischen Geliebten Gbatokai mit und provoziert dadurch rassistische Bemerkungen einiger Gäste. Helges jüngerer Sohn Michael, der mit seiner Frau Mette und den Kindern kommt, benimmt sich wie immer als *Enfant terrible*, trinkt zu viel und kann seine Aggressivität kaum zügeln. Seine Ehekrise ist zu spüren. Alte Feindseligkeiten leben auf. Das Personal wird herumkommandiert. Als alle Gäste an der Geburtstagstafel sitzen, hält Christian, Helges älterer, seit einiger Zeit in Frankreich lebender Sohn, eine Tischrede. Er beginnt so, wie es von ihm erwartet wird, aber dann beschuldigt er seinen Vater ganz sachlich, ihn und seine inzwischen tote Zwillingsschwester Linda als Kinder jahrelang sexuell missbraucht zu haben. Das sei auch der Grund für Lindas Depressionen gewesen. Damit macht Christian seinen Vater auch für den Suizid verantwortlich. "Ich habe nie verstanden, wieso du es getan hast", klagt Christian. Die Antwort offenbart den Zynismus und die Verachtung seines Vaters: "Ihr wart nicht mehr wert!"

Die Gäste empören sich über Christians skandalösen Auftritt, den sie zunächst für einen abgeschmackten Scherz halten. Helge Klingefeldt leugnet, kann jedoch die meisten Gäste nicht von seiner Unschuld überzeugen. Nur sein jüngerer Sohn Michael und einige seiner Vertrauten halten vorerst zu ihm und schaffen Christian vor die Tür. So rasch wie möglich möchten die Gäste der peinlichen Situation entfliehen, aber der Koch Kim, der seinen Jugendfreund Christian zu der Abrechnung mit dem Vater ermutigt hatte, ließ die Autoschlüssel einsammeln, damit die Familienmitglieder einander nicht entkommen können. Da tanzt die Gesellschaft, als sei nichts geschehen.

Beim gemeinsamen Frühstück am nächsten Morgen entschuldigt Helge Klingefeldt sich, wird jedoch höflich gebeten, den Raum zu verlassen.